

TOURISMUS / Mit 30 Jahren hat sich Oberhofener Namen als Dienstleister gemacht

# Sperr ist der Gärtner des „kleinen Mannes“

## LANDSLEUTE

**OBERHOFEN** / Im Alter von 23 Jahren hat sich der Oberhofener Gärtnermeister Reinhard Sperr als „Servicegärtner“ selbständig gemacht. Heute, sieben Jahre später, beschäftigt er zwei Mitarbeiter und zwei Lehrlinge, träumt von Franchise und liebt es, im Energiebereich zu experimentieren. Seine Liebe zu Blumen und Pflanzen hat schon als Zwölfjähriger begonnen, als er anfing, Kakteen zu züchten. Damit war bereits der Weg vorgezeichnet, der ihn von der Gartenbaufachschule Langenlois über mehrere Lagerhaus-Gartencenter bis hin zur Selbständigkeit führte. „Die Branche boomt“, ist Sperr überzeugt, und er hat sich als reiner Dienstleister ohne eigene Gärtnerei eine besondere Nische ausgesucht. Seine Kunden sind überwiegend Häuslbauer und die so genannten „kleinen Leute“, mit Aufträgen, die um Pflege, Umgestaltun-

gen und Neuplanungen kreisen. Dem allgemeinen Run auf die großen Gartengestaltungen hat er sich hingegen nicht angeschlossen. Und ebenso wenig sind Experimentalgärten seine Welt. Dennoch weiß man weitem, was der Oberhofener Gärtnermeister kann – auch bei Film und Fernsehen. Erst kürzlich war er wieder für einen ORF-Gartentrailer engagiert. Und auch die Filmcrew von Reinhard Schwabenitzky kommt immer wieder mal mit Sonderwünschen. Sperr: „Voriges Jahr im März verlegten wir für eine Szene im Film „Oben ohne“ beim ärgsten Schnee einen Fertigrasen.“

### Experimente im Energiebereich

„Der Garten als Schmuckstück ist wieder stark im Kommen“, weiß der Servicegärtner. Man lege großen Wert auf Pflegeleichtigkeit, aber auch auf die Gestaltung mit Wegen oder kleinen Biotopen. Insgesamt sei zu bemerken, dass die Kunden immer anspruchsvoller würden und deshalb der Servicegedanke eine ständige Herausforderung sei. Sperr setzt nicht nur auf individuelle Gartenlösungen, er nimmt sich auch individuelle Freiheiten. Etwa beim Experimentieren im Energie-



Reinhard Sperr am Biotop seines Gartens. „Die Branche boomt.“

FOTO: RUNDSCHAU

bereich. Auf einer dreiviertel Hektar großen Fläche pflanzt er schnell wachsende Pappel- und Weidensorten und Elefantengras. Beides wird gehäckselt und in der Hack-schnitzelheizung verbrannt. Sperr sieht hier große Energiealternativen. „Mit dem Elefantengras von einem Hektar habe ich ungefähr

den Heizwert von 6000 bis 7000 Liter Heizöl.“ Mittlerweile hat er auch aufgehört, sich zu ärgern, wenn seine Experimente da und dort mit Misstrauen und schrägen Kommentaren begleitet werden. Damit – sagt er mit etwas Nachdenklichkeit – müsse man leben können.

NORBERT BLAICHINGER